4. Quarzblock oberhalb Aicha bei Kunstein.

6. Torfwiesen bei Buxheim.

III. 1. Auch im weissen Jura auf Waldboden; besonders auf Waldblössen.

198. *Polytrichum strictum* Menz.

I. 5. Auf Torfboden bei Weiglathal (Mol. p. 157.).

6. Torfwiese bei Vilseck.

3. Sumpfwiese unter Erlengebüsche unweit der Schwalbmühlen.

Im Gebiete nur steril und selten bemerkt.

199. *Polytrichum commune* (L.).

II; I. 1. 3; III. 1. Auf Waldboden häufig; an sumpfigen Stellen in tiefen Polstern; an feuchten Waldwiesen: längs der Waldlachen, auf Waldblössen in Schlägen.

I. 5. 6. Auf Torfwiesen hie und da.

200. *Diphyscium foliosum* (L.).

I. 1. Auf Erde im Föhrenwalde hie und da z. B. Judenberg bei Pretzfeld, Engelthal bei Hersbruck, Mariahülfsberg bei Amberg.

3. Um Eichstätt auf sandiglehmigem Waldboden der Berghöhen nicht häufig.

III. 1. Auf lehmhaltigem Walboden des weissen Jura.

201. *Buxbaumia aphylla* Haller.

II. Auf Waldboden bei Thalmessing und am Weimersheimer Berge.

I. 1. In den Waldungen um Banz.

3. Bei Eichstätt in Gräben an Waldwegen hie und da; auf kleinen Erdaufwürfen im Walde des Prielhofes bei Eichstätt.

III. 1. Lehmhaltiger Dolomitboden im Strassengraben ober dem Affenthale bei Eichstätt.

(Fortsetzung folgt.)

Im Jahr 1876 beobachtete Rosenformen.

Von Dr. H. Christ in Basel.

(Fortsetzung.)

VIII. Kesselmayer hat vom Rochusberg bei Bingen eine Form der *pimpinellifolia* gesammelt, welche der *myriacantha* DC. ganz nahe steht: durch drüsig doppelt gesägte Blättchen, drüsige Blattstiele und Subfoliardrüsen auf den Nerven und Nervillen der U. Seite. Die Blüthenstiele sind kahl. —

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03647-0434-4

Von der Pflanze DC's. von Montpellier unterscheidet sie sich freilich durch viel weniger zahlreiche Stacheln und etwas laxeren Wuchs. —

Dass an eine ernstliche Trennung der *myriacantha* DC. von der *pimpinellifolia* L. nicht zu denken ist, zeigt ein Exemplar von Fries (Bockenheim bei Grünstadt u. Dürkheim in der Pfalz), das deutlich den Uebergang zum Typus durch seltenere Drüsen der Blattstiele und Blattnerven und grössere Blättchen zeigt. Diese Exemplare stellen die *R. Ripartii* Deségl. dar. —

IX. Favrat hat die *R. Salaevensis* in der Form des Salève auch im Wallis: Vissoie, val d'Annivier nachgewiesen, und die Form *Perrieri* bei Chesières, in den Alpen des C. Waadt. —

Ueber die hybride Natur dieser Formen habe ich mich schon in Flora 1874 Nr. 3 geäussert: es sind *R. alpino* ≍ *Reuteri typica* und *R. alpino* ≍ *Reuteri complicata*; ich bin nunmehr davon überzeugt. —

Favrat hat nun auch mit gewohnter Schärfe die von Rapin bei Chesières gesammelten und von mir in Flora 1875 Nr. 18 besprochenen Hybriden an Ort und Stelle eruirt. Er stimmt meiner Deutung vollkommen bei.

Rapin hat in Bullet. Soc. Roy. Belge 1875 die eine dieser Formen *R. Lereschii* die andere *R. Mureti* genannt; erstere ist eine kahlere, letztere eine etwas behaarte *coriifolio* ≍ *alpina*. —

Die *R. rubella* Sm. f. *recurva* R. d. Schw. 10 fand er auch auf dem Salève. —

Die *spinulifolia* Dém. hat Favrat an einem neuen Standort: Coudre am Waadtländ. Jura, und Schneider am südl. Fuss der Hasenmatt, Jura von Solothurn, gefunden, letztere auffallend kleinblättrig, oben kahl, unten stark drüsig. —

Endlich ist sie in der an Rosen sonst armen mittleren Schweiz von Dr. Fries am Albis zwischen *alpina* und *tomentosa* nachgewiesen worden. —

In gleichem Gebiet: dem Bachthal bei Wald, C. Zürich, hat Dr. Fries jun. die *R. Jundzilliana Aspreticola* Gremli, heute *R. trachyphylla aspreticola* zu nennen, in Menge gefunden, die bisher nur im C. Schaffhausen bekannt war. So ergänzen sich allmälig die Standorte und runden sich die Areale ab, und die Zeit ist nicht mehr ferne, wo wir für Europa die Verbreitungslinien der Arten und Formen zeichnen können. —

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03647-0435-0

Die *R. pomifera* L. f. *proxima* Cottet (Flora 18[7]4) hat Favrat in prächtiger Entfaltung in denselben Alpen, wie seine ersten Exemplare, nämlich zwischen Waadt. und Freiburg: Col de Chaude, gefunden. Der Charakter dieser Form sind die zahllosen Stacheln, *Aciculi* und Stieldrüsen, welche aus der Inflorescenz herab auf die Blattstiele sich ziehen und diese ganz bedecken, so dass sich ein stacheliger Filz stellenweise auch an dem Blüthenzweige zeigt.

Die Blättchen sind viel breiter, als am Typus, die Stacheln gewaltig, die Corolle sehr gross, hell rosa. Die Exemplare von Col de Chaude zeigen dicht mit drüsenlosen Stacheln eingehüllte Kelchröhren und Kelchzipfel; die Blüthen sind fast stiellos, die Inflorescenz also kopfig. —

Favrat hat dann ferner die extreme *R. franzonii*, also die *pomifero* × *rubrifolia* in einer die Tessiner Exemplare übertreffenden Entfaltung bei Unterwald, Oberwallis, nachgewiesen. —

Besondere Beachtung verdient die von ihm auf dem Simplon verbreitete Zwergform der *pomifera*, der *minuta* Bor. ähnlich, aber noch gedrungener, kleinblättriger, und ganz ausgezeichnet durch wenige (4 bis 6), aber um so stärkere, gekrümmte gelbe und glänzende Stacheln der kleinen Früchtchen, welche ihnen ein sonderbares bewaffnetes Aussehen geben. Ich nenne sie

R. pomifera f. *cornuta.*

Sie bildet einen niedrigen, aber sehr holzigen Zwergstrauch, und es gelang dem Scharfblick Favrat's (jedenfalls des ersten der lebenden Rosensammler) eine Hybride nachzuweisen, die sich gerade durch das seltsame Merkmal der *cornuta* kennzeichnet:

R. pomifera cornuta × *coriifolia.*

Sie gleicht der Flora 1874 beschriebenen *pomifero* × *coriifolia (Semproniana)* allein sie ist gedrungener und zeigt die wenigen, aber enormen Stacheln der Früchte deutlich.

Hab. Simplon. 1876.

Meine *anoplantha* R. d. Schweiz 87 erklärt Favrat bestimmt als *pomifero* × *cinnamomea*, und hat sie am Simplon inter parentes gefunden. — Freilich steht sie der von Baenitz gefundenen *cinnamomeo* × *pomifera* sehr ferne.

Schon längst kamen mir alpine Rosen mit langgestielten, kleinen, kugeligen Früchten vor, deren Discus auffallend schmal, und die gegen den Discus zusammengeschnürt waren, Rosen die auch durch schwache Bestachelung und auffallend blau be-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03647-0436-6

reiftes Colorit auffielen, ohne dass mir deren Deutung gelang, da ihre Merkmale sonst wesentlich die von *Canina* oder *Reuteri subcanina* waren. —

Erst Favrat gelang es, sie evident als Hybride: *R. rubrifolio* ≍ *Reuteri* ins Licht zu stellen. Denn auch die einfache, flache, an der Blattbasis fehlende Zahnung, die Röthung der jungen Triebe, die fast ungetheilten Kelchzipfel kommen hinzu. —

Favrat's Funde sind von den Alpen von Gryon, C. Waadt. Die Griffel sind kurz, kahl. —

Dass es sich hier um Hybride der *Coriifolia*, und nicht um jene in den R. der Schw. 180 beschriebene Affinität der *rubrif.* mit der *Reuteri (R. Seringei)* handelt, zeigen ganz analoge Pflanzen, die nur als *R. rubrifolio* ≍ *coriifolia* sich erklären, und die Favrat in gleichen Stellen fand. Auch hir die sparsame, ja fehlende Bestachelung, der blauliche Reif bei feiner Pubescenz des Blattstiels und der Blattnerven, auch des Blattumrisses; die sehr lang gestielten kugeligen Früchte, der schmale Discus, die zwar oft blattig fiederspaltigen und sehr breiten aber doch auch wieder ganz schmalen Sepalen. Der Habitus ist entschieden der der *rubrifolia.* —

X. Scheutz sandte aus Schweden:

R. mollissima fr. f. *spinescens* mihi identisch mit unsern Walliser Exemplaren. —

Dann Fruchtexemplare der, eine sehr typische Art darstellenden weissblühenden *Villose:*

R. Scheutzii mihi in Flora 1874. —

Die Pflanze ist besonders an den Jahrestrieben fast heteracanth, die pfriemlichen, geraden Stacheln mit schwachen nadelartigen abwechselnd.

Die Frucht ist kurz gestielt, Stiel so lang etwa als die kleine, kugelige Frucht; Sepala wenige breite Anhängsel zeigend, an der halbreifen Frucht abstehend bis, alsowohl endlich, abfällig, zurückgeschlagen; Griffelköpfchen weiss wollig. —

Ferner ein Exemplar einer von Lindberg in Mosterön in Norwegen gesammelten Rose, die entschieden

R. pimpinellifolio ≍ *mollissima,* also ähnlich der *R. dichroa* Lerch (R. d. Schw. 72) darstellt. —

Sie differirt von der Jurassischen Hybride blos durch sehr starke Stacheln, die auch die Kelchröhre dicht bedecken. —

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03647-0437-2

Ferner *R. rubiginosa* L. an mehreren Orten in Bleknige, unter andern die f. *horrida* Lange, die wohl nur eine sterile Pflanze mit stark entwickelter Heteracanthie und geraderen Stacheln darstellt wie sie bei uns durch Verstümmelung auch vorkommt. —

Endlich die *pomifera* aus Schweden (Scania) und Dänemark: Helsingör, die also doch von den Alpen, wo sie dominirt, durch Mitteldeutschland, Schlesien zur Ostsee und nach Scandinavien geht. —

(Schluss folgt.)

Anzeigen.

Noch vorräthig

bei **H. Ellissen** (A. Breithaupt Nachfolg.)

Drude, Dr. O., Die Anwendung physiologischer Gesetze zur Erklärung der Vegetationslinien.

Göttingen 1876. 8° 33 S. Preis 1 Mark.

Verlag von **B. G. Teubner** in Leipzig.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Pilze.

Eine Anleitung zur Kenntniss derselben.

Von

Dr. Otto Wünsche,

Oberlehrer am Gymnasium zu Zwickau.

8. geh. Preis M. 4. 40.

Einläufe zur Bibliothek und zum Herbar.

91. M. C. Cooke, Contributions to Mycologia Britannica. London Williams and Norgate 1877.
92. Kossmann, War Göthe ein Mitbegründer der Descendenztheorie. Heidelberg, Winter. 1877.
93. Ch. Darwin, die Wirkungen der Kreuz- & Selbst-Befruchtung im Pflanzenreich.
94. — Die Bewegungen und Lebensweise der kletternden Pflanzen. Beide übersetzt von Carus. Stuttgart Schweizerbart. 1876 & 77.

Redacteur: Dr. Singer. Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (F. Huber) in Regensburg.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03647-0438-7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 60

Autor(en)/Author(s): Christ H.

Artikel/Article: Im Jahr 1876 beobachtete Rosenformen 428-432